

Der Mann, der (im Auftrag des Chan) mit mir sprach, war ein Sarazene, der Gesandter bei Vatazes gewesen war. Er hatte, durch Geschenke bestochen, Vatazes geraten, er solle Gesandte zu Mangu-chan abfertigen; darüber würde Zeit verfließen: denn Vatazes glaubte nicht anders, als daß die Mongolen unverzüglich in sein Land einfallen würden. Er schickte denn auch Gesandte. Aber nachdem er so die Tartaren kennengelernt hatte, kümmerten sie ihn wenig mehr. Weder schloß er Frieden mit ihnen, noch sind sie bis jetzt in sein Land eingebrochen, und das werden sie auch so bald nicht können, solange er nur den Mut behält, sich zur Wehr zu setzen. Denn noch nie haben sie ein Land mit offener Gewalt eingenommen, sondern immer nur mit List. Ein Volk darf sich nur herbeilassen, mit ihnen Frieden zu schließen, so richten sie es unter dem Deckmantel des Friedens zugrunde.

(351) Bei der Gelegenheit fragte mich jener Sarazene viel über den Papst und den König der Franken und über die Wege, auf denen man zu ihnen komme. Der Mönch aber, der dabei Zuhörer war, gab mir verstohlen einen Wink, ihm nicht zu antworten; denn jener arbeite doch nur darauf hin, selbst als Gesandter geschickt zu werden. Deshalb schwieg ich, nicht aufgelegt, ihm Rede und Antwort zu stehen. Daraufhin gebrauchte er gegen mich, ich weiß nicht was für einen beleidigenden Ausdruck, weshalb ihn die nestorianischen Priester zur Anzeige bringen wollten. Er wäre wohl mit dem Tode oder wenigstens mit grausamen Stockschlägen bestraft worden. Das aber wollte ich nicht.

Kapitel XLV.

Nochmaliges Verhör. Ein Religionsgespräch.

Am nächsten Tag, dem Sonntag vor Pfingsten (24. Mai 1254) führte man mich zu Hof, und es erschienen die obersten Sekretäre des Hofes bei mir, einer von ihnen, ein Mongole, der Mundschenk des Chan, die andern Sarazenen. Die fragten mich im Auftrag des Chan, weshalb ich gekommen sei. Da wiederholte ich ihnen meine früher schon gegebene Antwort, daß ich nämlich zu Sartach gekommen sei und von diesem zu Baatü, von dem letzteren aber hieher geschickt worden sei. Darauf ließ ich dem Chan sagen: „Ich habe keinerlei Botschaft von irgendeinem Menschen aus-